# 2. Beilage zu Nr. 47 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Dienstag, den 25. Februar 1896.


## Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Wenn des Lebens Zwang und Noth eintreten, schwinden doch alle vordem gefaßten, noch so schönen und phantastischen Pläne dahin wie der letzte Märzenschnee vor den warmen Strahlen der Frühlingssonne! Die fleißigen Arbeiterinnen-Versammlungen und die beutigen — welch ein gewaltiger Unterschied! Damals ein vielsoch zu belächeltes Spielen mit allerhand hochfliegenden Ideen, unter denen die Wahl der Frauen in den Reichstag und in die Gewerbe-Schiedsgerichte („denn in Fragen der Putz- und Wäschebranche können Männer doch nicht entscheiden") noch die praktisch greifbarsten waren, heute nur das Ringen um das tägliche Brod, um eine unseren Zeitverhältnissen angemessene, menschenwürdige Existenz! Die Arbeitsniederlegung in den Konfektionszweigen hat binnen zehn Tagen einen enormen Umfang angenommen, dreißigtausend und mehr Menschen sind in den Ausstand eingetreten, und wenn auch derjenige der Herren- und Knaben-Konfektion noch fort und er wird sicherlich erst enden, wenn auf der ganzen Linie der Sieg für die Strikenden errungen worden ist. In dem Konfektions-Viertel am Hausvogteiplatze sieht es mit einem Male ganz verändert aus; die mit Bergen zusammengeschnürter Mäntel vollgepackten Droschken, die, von allen Stadttheilen kommend, vor den aus Sandstein errichteten prunkenden Industrie-Palästen in langen Linien hielten, fehlen gänzlich, es fehlen die zahlreichen kleinen Handwagen, welche die zugeschnittenen Waaren zu den Näherinnen brachten, verschwunden sind die bekannten Figuren der Handlungsreisenden, welche von hier aus mit ihren schwarzen Holzkoffern die „Tour" zu den kleineren Geschäften in der Stadt oder die Fahrt zu den Bahnhöfen unternahmen und verschwunden die nicht minder bekannten eleganten Gestalten der Konfektionsdamen, die trotz der hastig trippelnden Schritte, denn es gehört zu ihren berechtigten Eigenthümlichkeiten immer erst in der allerletzten Minute an Ort und Stelle zu sein, in jedes Schaufenster guckten, um in den Spiegelscheiben zu sehen, ob das Hütchen auch an der rechten Stelle auf dem Kopfe balancirt und die Stirnlöckchen sich nur so sehr unter dem Schleier verkrochen haben.

Sie, diese Damen, die eigentlich von dem Straßenbilde Berlins unzertrennbar sind, trifft man jetzt in hellen Scharen an den Abend für Abend an Dutzenden von Stellen stattfindenden Strike-Versammlungen, die meist in Sälen abgehalten werden, welche sonst heudigeren Bestimmungen dienen. Bald einzeln, bald paarweise, dann zu vieren und fünfen und schließlich in ganzen Rotten erscheinen die Vertreterinnen der Zunft von der Konfektion und Nadel, Mädchen im Alter von fünfzehn bis dreißig Jahren: groß und klein, dick und dünn, die eine das blonde Haar weit in die Stirn gekämmt, die andere mit benebensverth starken, lang über den Rücken hängenden Zöpfen von Rabenschwärze, diese mit dünnem, buntkarrirtem Wollenkleidchen, jene mit stattlichem, enganschließendem Sammetmantel, hier schwächliche Figürchen mit bleichen, vergrämten Gesichtern, dort auffallende Erscheinungen mit blühenden Augen unter dem sorgsam gekräuselten Haar und tadellosen Glacés an den schlanken Händen. Und das lacht meist und plappert und tuschelt mit- und durcheinander, so vergnügt, so ausgelassen und sorglos, als ob gleich der nächste flotte Walzer beginnen sollte. Fortwährend strömen neue Ankömmlinge herzu, der Saal ist überfüllt, und an den Seiten und auf den Galerien müssen hunderte mit Stehplätzen vorlieb nehmen; wo es nur geht, werden noch Stühle herangeschoben, auch unser Tisch erhält Zuschuß, drei kleine Näherinnen mit kecken Stummnäschen und niedlichen Grübchen im Kinn werden unsere unmittelbaren Nachbarinnen. „Auch sie sind an der Spree geboren — " das merkt man im Umsehen, und sie lassen sich gern in eine Unterhaltung ein, nachdem sie die angebotenen paar Gläser Bier durchaus nicht verschmäht. Zwar bleiben sie, und man kann das zu Schneidernen nicht verdenken, nicht immer beim Faden der Rede, willig jedoch geben sie auf jede Frage Auskunft:

„Ihr ist es wirklich so schlimm mit Ihrem Verdienst?" — „Ach woll, ja, man muß sich man blos so durchstümpern. Du, Emma, hast Du Oscar'n schon jesehen? Er wollte doch auch hier noch 'mal 'reinsehn." — „Was verdienen Sie denn so täglich?" „Ach, das ist man blos für die Katz'. So 'ne Mark fuzig, das ist schon gut, da muß man aber auch von früh bis spät sitzen. Du, Lisbeth, warum bist Du denn letzten Sonntag nicht nach Zwoli jekommen? Wir haben bis zum Umfallen jetanzt. Der hübsche Unteroffizier von de Füsiliere war auch wieder da."

„Erhalten Sie denn jetzt regelmäßig etwas aus der Strike-Kasse?" — „Wir haben noch nicht bekommen, brauchen's auch nicht, da giebt's Aermere, wir näh'n jetzt zu Hause vor die Nachbarschaft. Kläre, hatte schon jelesen von dem neuen Doppelselbstmord? Erst siebzehn war sie alt, und gleich todt!" — Mit solchen Zwischenbemerkungen war unsere Unterhaltung gewürzt, bis plötzlich die schlanke Lisbeth ausrief: „Nu seht's los, da kommt ja schon die Alte 'ranjebügelt!" — Eine schnäbtige, nicht mehr junge Frau eilt schnellen Schrittes dem Podium zu, erkletert die Treppe zum Vorstandstisch, wirft mit kühnem Schwung ihren Mantel ab, ergreift die Glocke, sie hin und herschwingend, und ruft mit scharfer, gurgelnder Stimme: „Ich eröffne die Versammlung, meine geehrten Damen und Herren. Schreiten wir zunächst zur Bureauwahl, es sind folgende Damen vorgeschlagen, und da kein Widerspruch erfolgt, nehmen alsbald drei jener Damen an demselben Tisch Platz. „Ich ertheile das Wort Herrn Soundso." Ein schmalbackiges Männchen erscheint, er ist äußerst bejahrt, blickt vergen um sich und beginnt mit zaghafter Stimme: „Hochverehrte Versammlung . . ." Aus einer Ecke des Saales ertönt Ziegenmeckern, dann ruft einer: „Schneider meck, meck, meck", und eine starke Brunette an unserem Nebentisch sagt lachend: „Kinder, den möcht' ich 'mal durch's Nadelöhr ziehn."

Die Vorsitzende rührt heftig ihre Klingel. Allmählich tritt Ruhe ein und die Präsidentin ruft erregt: „Lassen Sie den Mann doch erst etwas wärmer werden!" — „Na, dann jehen Sie ihm man zuerst ein Glas Grogk!" ruft ein Arbeiter heraus, und ein anderer fügt hinzu: „Und n' Paar Kerbländer, er kann je vertragen!" Erneutes Gelächter, das nur langsam verstummt. Der kleine Mann auf der Rednertribüne ist noch zitteriger geworden, er bringt nur abgerissene Sätze hervor, in denen er für die Schneider eintritt, die nicht so schlimm sind, wie man annimmt — „Det stimmt", wird ihm zugerufen, „sie sind noch schlimmer!" —, vor einem Strike warnt und zur Mäßigung ermahnt. Als er fertig ist, wischt er sich mit der Hand den Angstschweiß von der Stirn und ist sichtlich froh, seine Befangenheit bemalt von der Treppe herunter. „Sie, Männeken", ruft ihm Jemand zu, „Sie sollten det Schneidern ufjeben und zur Post jehn, zu de Telephon-Verwaltung, da kann man Quasselstrippen jebrauchen!"

Ein hochgewachsener, kräftiger Mann hat jetzt den Platz des Schneiderleins eingenommen, wuchtige Worte fallen, tönende Ausdrücke von „trockenem Brod", „blassen Wangen", „Heldinnen der Arbeit", eine sichtliche Erregung geht durch die ganze Versammlung, die Gesichter röthen sich, Zurufe werden laut und Beifallsklatschen, selbst die Präsidentin wird fortgerissen, klrnend schwingt sie die Glocke: „Mäßigen Sie sich!" — „Ich zujunnen! Seid einig, einig! Jetzt ist der Mann" ist nicht mehr alleinberechtigt; „selbst ist die Frau" muß es jetzt heißen! Mitschwestern — wir wollen streiken und striken, wir haben ganz Berlin, haben die ganze Nation hinter uns, der Erfolg ist uns sicher! Seid einig, die Schneider müssen dann zu Kreuze kriechen! Laßt uns nun eine Resolution fassen, und sie liest den Wortlaut derselben vor. Wie gewöhnlich ist solch' eine Resolution der Tod der Versammlung. Man streitet sich über Kleinigkeiten hin und her, man bringt das übliche Phrasengedresche hervor, immer schwüler wird die Luft, immer müder werden Vieler Augen, „Kinder, es ist nicht mehr zum aushalten", gähnt die blonde Likre an unseren Tisch, „wißt Ihr was, wir gehen noch auf ein Stündchen in die Amor-Säle", und im Nu war ihre Müdigkeit fort und sie eilten in die Amor-Säle. An dem Abend aber wurde ich absolut nicht die eine Melodie los, die alte, bekannte: „Das ist das Berliner Leben, wie es weint und ..... lacht!"

Paul Lindenberg.

## Deutscher Reichstag.

48. Sitzung. 1 Uhr Nachmittags.

ß Berlin, 22. Februar.

Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher, Graf Posadowsky.

Der Präsident v. Buol ertheilt und erhält die Ermächtigung, während der Zeit der Aussetzung der Plenarsitzungen den aus den Kommissionen ausscheidenden Mitgliedern die Genehmigung des Reichstags zu diesem Ausscheiden zu ertheilen und die Ersatzmitglieder zu ernennen.

Bezüglich der endgiltigen Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete von Kamerun und Togo, sowie des südafrikanischen Schutzgebietes für das Etatsjahr 1892/93 und der vorläufigen Uebersicht für das Etatsjahr 1893, ferner bezüglich der endgiltigen Uebersicht für 1893/94 und der vorläufigen Uebersicht für das Etatsjahr 1894/95 beschließt das Haus die nachträgliche Genehmigung der Etatsüberschreitungen vorbehaltlich der bei der Prüfung der Rechnungen etwa noch sich ergebenden Erinnerungen.

Bezüglich des Berichts der Reichsschulden-Kommission vom 5. Mai 1895 wird die Entlastung ausgesprochen, ebenso bezüglich der Rechnungen der Kasse der Ober-Rechnungskammer für 1893/94.

Darauf folgen Wahlprüfungen.

Auf Antrag der sechsten Abtheilung wird die Wahl des Abg. Benoit (fr. Vgg.) für giltig erklärt. Bezüglich der für giltig erklärten Wahlen der Abgg. Engels (Rp.) und v. Manteuffel (bk.) waren Erhebungen beantragt; dieselben werden jetzt für erledigt erklärt. Die Wahlen der Abg. Boeckel, Pauli (Rp.), von Kleist-Retzow (bk.), Graf von Carmer (bk.), Stroh (bk.), Wiesicke (ntl.) und Hammacher (ntl.) werden für giltig erklärt.

Es folgen Petitionen.

Die Petitionen, betreffend die Währungsfrage, sollen nach Antrag der Petitions-Kommission dem Reichskanzler als Material überwiesen werden.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Es wird den Herren nicht entgangen sein, daß die Erklärungen des Lord Balfour im englischen Parlamente auf die Anfrage von Houldworth in direktem Gegensatze stehen zu der Erklärung des Reichskanzlers; die englische Regierung erklärt, daß sie die Wiedereröffnung der indischen Münzstätten gern zugestehen würden, wenn dieselbe ein Mittel zur Währungsreform wäre. Bis der offizielle Text vorliegt, müssen wir uns die weiteren Schritte vorbehalten.

Abg. Barth (frs. Vgg.): Ich habe dem Vorthut durchgesehen und finde nur einen formellen Unterschied zwischen dieser Erklärung und der Mittheilung des Reichskanzlers. Die Erklärung lautet: Die englische Regierung würde willens sein, mit der indischen wegen der Wiedereröffnung der indischen Münzstätten in Verbindung zu treten, wenn eine solche Maßregel zu einem Theil eines Planes einer Währungsreform gemacht würde. Der Reichskanzler hat von einer Reform der Währung gar nicht gesprochen, sondern nur von einer Hebung des Silberpreises. (Widerspruch des Abg. v. Kardorff.) Ich habe die Erklärung des Reichskanzlers in seiner Gegenwart interpretirt, und es ist kein Widerspruch dagegen erfolgt. Deutschland will die Initiative nicht ergreifen. Wenn die Engländer Lust dazu haben und programmatische, durchführbare, erfolgversprechende Vorschläge machen, so mögen sie es thun. (Sehr richtig! links.) Redner wendet sich dann gegen die Angriffe, die der Abg. Arendt im Abgeordnetenhause gegen ihn gerichtet hatte.

Abg. Graf Mirbach (dt.): Der Reichstag hat im vorigen Jahre sich gänzlich an einer Erörterung der Währungsfrage gestellt und der preußische Landtag hat dasselbe gethan. Der Reichskanzler hat gesagt: Zur Zeit liegt dazu kein Anlaß vor. Wir kennen die Erklärung der englischen Regierung nicht und müssen daher abwarten.

Staatssekretär v. Marschall: Wenn der Vorredner eine Erklärung von Seiten der Regierung abwarten wollte, so wäre es besser gewesen, wenn man diese Angelegenheit nicht zur Sprache gebracht hätte. (Sehr richtig! links.) Nachdem aber der Vorgang zur Sprache gebracht ist und von einem Mißverständniß gesprochen ist, so muß ich eine Erklärung abgeben, um jedem Mißverständniß vorzubeugen. Im welchen Vorgang sich die Erklärung der englischen Regierung im Parlament anschließt, weiß ich nicht. Es entspricht einer althergebrachten diplomatischen Sitte, daß wenn vertrauliche Besprechungen stattgefunden haben und die eine Seite die Absicht hat, Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, sie der andern Seite Kenntniß von dieser Absicht giebt, um die Form der Kundgebung zu bestimmen. Ich habe den kaiserlichen Botschafter in London beauftragt, von der Absicht der Kundgebung des Reichskanzlers Mittheilung zu machen, dahin, daß der Reichskanzler die Wiedereröffnung der indischen Münzstätten als eine Vorbedingung einer Währungsvereinbarung betrachtet. Die englische Regierung hat sich mit dieser Form der Kundgebung einverstanden erklärt. (Hört! links.)

Abg. v. Kardorff: Diese Anfrage würde im Widerspruch stehen mit dem Beschluß des Hauses.

Abg. Barth: Dieser Beschluß steht aber nicht in Frage, sondern die Erklärung des Reichskanzlers vom 11. Februar.

Abg. Graf Mirbach: Wir können uns um so weniger auf eine Debatte einlassen, als ja der Wortlaut der Anfrage im englischen Parlamente, auf welche die englische Regierung geantwortet hat, weder uns, noch der deutschen Regierung bekannt ist.

Staatssekretär v. Marschall: Ob die Anfrage im Wortlaut bekannt ist, darauf kommt es mir nicht an. Ich mußte nun dem entgegentreten, als ob in dem Verkehr zwischen den Regierungen ein Mißverständniß untergelaufen sei.

Abg. v. Kardorff: Die verbündeten Regierungen haben auf Grund der ablehnenden Antwort Englands, die erfolgen mußte, ihr einstimmiges Votum dafür.

Damit schließt die Debatte. Die Petitionen werden der Regierung als Material überwiesen.

Dasselbe geschieht mit einigen Petitionen wegen Vornahme periodischer Erhebungen über die Arbeiterverhältnisse in den Betrieben des Reiches.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident v. Buol schlägt vor, die Zuckersteuervorlage in der nächsten Sitzung am Montag, den 2. März, zu berathen. Da ein Widerspruch von der rechten Seite nicht erfolgt, so bricht die Linke in ein schallendes Gelächter aus. Die rechte Seite scheint sich in dem Mißverständniß zu befinden, daß die Berathung bereits am Montag, den 24. Februar, angesetzt sei. Es erhebt sich jetzt ein großes Lärm, aber die Sitzung ist bereits geschlossen und eine Aenderung des Beschlusses also nicht mehr herbeizuführen. Die erregten Gruppen bleiben noch eine ganze Zeit im Saale stehen.

Schluß 2½ Uhr. — Nächste Sitzung Montag, den 2. März. (Erste Berathung der Zuckersteuer.)

## Preußischer Landtag.

**Abgeordnetenhaus.**

25. Sitzung. 11½ Uhr Mittags.

ß Berlin, 22. Februar.

Der Rest des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe wird ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Es folgt der Eisenbahnetat.

Eisenbahnminister Thielen: Die vorjährige Schätzung des Ueberschusses, den ich auf 12 Millionen bezifferte, ist um 2 Millionen hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben. Bezüglich des laufenden Etats bin ich überzeugt, daß der Abschluß günstiger sein wird, als wir ihn im Etat dargelegt haben. Der Etat überschreitet jetzt eine Milliarde; damit wollen wir freilich nicht prunken. Immerhin ergeben die Einnahmen eine gedeihliche Entwickelung der Industrie. Hoffen wir auf eine gleiche auch für die Landwirthschaft! Die günstigen Ergebnisse verdanken wir dem opfermuthigen Eintreten aller Beamten, und ich hoffe, daß die Zeit nicht fern sein wird, wo wir den Beamten die nöthige Aufbesserung gewähren können. (Allseitige Zustimmung.) Die neuen Einrichtungen haben sich gut bewährt. Die verbrauchten Betriebsmaterialien sind fast ausnahmslos vom Inlande bezogen. Ungünstig liegt des Verhältniß in Bezug auf die Holzschwellen, die wir trotz Anlegung höherer Preise vom Inlande nicht haben erhalten können. Ein bequemes Dasein haben unsere Beamten nicht: aber meine Erfahrungen gehen dahin, daß die Beamten am besten arbeiten, die stets mit „Volldampf" arbeiten müssen. Ich darf die Hoffnung aussprechen, daß unsere Eisenbahn-Verwaltung sich auch in Zukunft bewähren wird. (Bravo!)

Abg. Schmieding (natl.): Wir decken von unseren Staatsausgaben heute 240 Millionen aus den Eisenbahneinnahmen. Das ist vom finanziellen Standpunkt aus sehr gut; aber die Sache hat auch eine Kehrseite: Die wirthschaftlichen Interessen leiden! Die schwere Hand des Finanzministers hat sich auf die Bahnen gelegt und preßt den letzten Groschen für die Finanzen heraus. Man klagte früher über die dividendenhungrigen Aktionäre; heute ist der Staat nicht minder dividendenhungrig. (Sehr richtig!) Ganze Landestheile im Westen sind in der Verkehrsentwickelung gehindert. Die Erhöhung der Beamtengehälter ist eine dringende Nothwendigkeit. Redner empfiehlt zum Schluß die Reichsfinanzreform.

Abg. Gothein (frs.): Es ist höchste Zeit, daß wir eine Tarifermäßigung herbeiführen, die schon bei der Eisenbahnverstaatlichung in Aussicht gestellt worden ist, aber noch immer auf sich warten läßt. Der allgemeinen wirthschaftlichen Lage können wir dabei doch Rechnung tragen.

Damit schließt die allgemeine Besprechung über den Etat.

Beim Einnahmetitel „Aus dem Personen- und Gepäckverkehr nämlich 273 700 000 Mk." wünscht

Abg. Groth (ntl.) die Aufhebung der Uebergangsabgabe, die heute vom Reisegepäck erhoben wird, wenn man von Schleswig über Hamburg und von dort weiter reist.

Abg. Eckels (ntl.) bekämpft die Bahnsteigsperre und verlangt Reform der Personentarife.

Minister Thielen: Die Bahnsteigsperre ist eine neue Einrichtung, an die sich das Publikum erst gewöhnen muß. Die Reform der Personentarife ist nicht dringend: sie ist auch wirthschaftlich bedenklich. (Sehr richtig!) Für die Gewerbeausstellung haben die Berliner außer den ihnen gewährten Vergünstigungen so weitgehende Bevorzugungen verlangt, daß wir nicht darauf eingehen können.

Abg. Plek (Ctr.) spricht für allgemeine Tarifreform. Der Staat leistet mit seinen Bahnen heute nicht einmal Das, was er früher von den Privatbahnen kraft seines staatlichen Aufsichtsrechts verlangte.

Abg. Buck (ntl.) billigt die Bahnsteigsperre und wünscht nur, daß auf den Bahnsteigen noch neue Einrichtungen zum Schutze der Passagiere gegen das Wetter geschaffen werden. Der Minister möge mit der Einführung des Zonentarifs für kleinere Bahnen fortfahren.

Abg. Irmer (kons.): Wir sind zur Zeit nicht für eine Ermäßigung der Personentarife, wir würden darin eine soziale Gefahr erblicken. Dagegen bieten die Berliner Vorortträge vielfache Unzuträglichkeiten. — Die Position wird genehmigt.

Beim Titel „Güterverkehr" wird sodann die Weiterberathung auf Montag 11 Uhr vertagt.

## Bewegung der Bevölkerung zu Halle a. S. im Januar 1896.

**Zugezogen** sind 1940 Personen (gegen 1708 im Vorjahre).

Darunter besanden sich:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 107 | männliche und | 19 | weibliche Familienhäupter, |
| 129 | „ „ | 218 | „ Familienglieder, |
| 618 | „ „ | 677 | „ Einzelpersonen, |

im Ganzen also 1026 männliche und 914 weibliche Personen.

**Abgezogen** sind 1517 Personen (gegen 1509 im Vorjahre).

Darunter besanden sich:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 42 | männliche und | 27 | weibliche Familienhäupter, |
| 128 | „ „ | 149 | „ Familienglieder, |
| 618 | „ „ | 553 | „ Einzelpersonen, |

im Ganzen also 788 männliche und 729 weibliche Personen.

| Davon waren alt: | a) v. d. Zugezogenen | b) v. d. Abgezogenen |
|---|---|---|
| bis 5 Jahre | 31 m. 47 w. Pers. | 28 m. 42 w. Pers. |
| über 5—10 „ | 77 „ 80 „ | 70 „ 65 „ „ |
| „ 10—15 „ | 138 „ 140 „ | 100 „ 127 „ „ |
| „ 15—20 „ | 218 „ 203 „ | 177 „ 185 „ „ |
| „ 20—30 „ | 242 „ 190 „ | 185 „ 133 „ „ |
| „ 30—40 „ | 160 „ 110 „ | 113 „ 83 „ „ |
| „ 40—50 „ | 73 „ 76 „ | 63 „ 44 „ „ |
| „ 50—60 „ | 42 „ 35 „ | 28 „ 24 „ „ |
| „ 60—70 „ | 28 „ 17 „ | 17 „ 14 „ „ |
| „ 70 „ | 11 „ 10 „ | 4 „ 8 „ „ |
| ohne Angabe | 6 „ „ | 3 „ 4 „ „ |

| Es waren: | a) von den Zugezogenen | b) von den Abgezogenen |
|---|---|---|
| evangelischen Glaubens | 1820 Personen | 1302 Personen |
| katholischen „ | 102 „ | 169 „ |
| jüdischen „ | 8 „ | 9 „ |
| Dissidenten „ | 10 „ | 37 „ |
| Geburtig waren: | | |
| aus der Provinz Sachsen | 929 „ (darunter 180 aus Halle a. S.) | 828 „ (darunter 185 aus Halle a. S.) |
| „ dem übrigen Preußen | 613 „ | 418 „ |
| „ „ Königreich Sachsen | 194 „ | 127 „ |
| „ „ übrigen Deutschland | 147 „ | 84 „ |
| „ Oesterreich | 22 „ | 17 „ |
| „ Rußland | 7 „ | 7 „ |
| „ den übrigen Ländern und ohne Angabe | 28 „ | 36 „ |

Ihren letzten Wohnsitz haben gehabt resp. es verzogen:

| | | |
|---|---|---|
| Königreich Preußen | 1296 „ | 1067 „ |
| Königreich Sachsen | 261 „ | 199 „ |
| Uebriges Deutschland | 221 „ | 146 „ |
| Oesterreich | 49 „ | 26 „ |
| Rußland | 16 „ | 9 „ |
| Amerika | 15 „ | 4 „ |
| Uebriges Ausland | 15 „ | 38 „ |
| Unbekannt und Wanderschaft | 37 „ | 28 „ |

Es besanden sich:

| | a) unter den Zugezogenen | b) unter den Abgezogenen |
|---|---|---|
| Dienstboten | 24 m., 302 w. Pers. | 34 m., 244 w. Pers. |
| Arbeiter | 51 m., 288 w. „ | 29 m., 231 w. „ |
| Gewerbegehülfen | 387 Personen | 347 Personen |
| Selbstst. Handels- und Gewerbetreibende | 22 „ | 16 „ |
| Lehrer, Militärpersonen, Gelehrte, Beamte | 73 „ | 59 „ |
| Rentiers, Haus- u. Grundbesitzer | 32 „ | 16 „ |
| Ihr Berufsvorbereitung | 176 „ | 107 „ |
| Ohne Beruf und Berufsangabe incl. Kranke | 112 „ | 88 „ |

Es betrug die Zahl:

1. der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle ihre Wohnung gewechselt haben 1882 (1641 im Vorj.),
2. der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche ihren Wohnsitz von auswärts nach Halle verlegt haben 1593 (1459 im Vorj.),
3. der Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle ihre Wohnung gewechselt haben 1859 (1379 im Vorj.),
4. der Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche von Halle nach auswärts ihren Wohnsitz verlegt haben 1242 (1338 im Vorj.)

Es haben im Januar 1896 stattgefunden:

| | |
|---|---|
| Geburten: | 341 |
| Sterbefälle: | 226 |


## Hunderttausende werden weggeworfen

durch unzweckmäßige Abfassung von Annoncen und durch Benutzung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Laie nicht leicht orientiren und deshalb eines **erfahrenen und zuverlässigen Rathgebers** bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S., Schmeerstraße 20. I. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspresse des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweigbüreaus und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserirenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man versäume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informiren.

# Aus der Chronik des Saalkreises.

Von E. Beiche-Eismannsdorf.

VII.

**Spickendorf.**

Der Pfarrort **Spickendorf** gehörte vormals zur Oppin'schen Pflege des Amtes Giebichenstein und liegt am Strengbache, der vormals auch „Alter" genannt wurde. Woher der Name Spickendorf entstanden, ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben; doch scheint es mir, daß dieser Name wohl von dem Worte „Spicker" (d. i. Speicher, Magazin) abzuleiten ist, wie z. B. Zollenspicker bei Hamburg, also „Spickendorf", ein Ort, ein Zollhaus, wo Waaren aufgespeichert sind und bei der Durchfuhr ein Zoll entrichtet werden mußte. Die Lage des Ortes zwischen früher Magdeburgischem und Sächsischem Gebiet läßt also derartiges leicht vermuthen. Andere wollen den Namen von dem adeligen Geschlechte der früher hier ansässigen Herren von Spickendorf oder Spickendorf herleiten; vielleicht ist aber gerade das Gegentheil der Fall.

Im vorigen Jahrhundert zählte Spickendorf 16 Feuerstätten und eine Schenke, die ihr Bier von dem Amte Giebichenstein beziehen mußte. Vor 75 Jahren zählte der Ort in 19 Wohnhäusern 135 Einwohner. Damals gehörte die Gemeinde zum Landgericht Halle, Gerichtsamt Neumarkt. An Ländereien gehörten schon früher zum Dorfe (nach altsächsischem Maße) 870 Morgen Acker, 2½ Morgen Wiesen, 4 Morgen Gärten und 4 Morgen Anger, zusammen etwa 2000 preußische Morgen oder über 500 Hektar; die Kirche und Pfarre besaßen schon damals 120 Morgen Acker.

Aus der Vergangenheit Spickendorf's ist noch Nachstehendes zu merken. Die hiesigen Besitzer durften z. B. nur in Trotha mahlen. — Der Strengbach war besonders früher, wenn derselbe in den Nachbarorten nicht geeinigt worden war, für das Dorf oft verhängnißvoll, weil das übertretende Wasser nicht selten empfindlichen Schaden anrichtete. — Die Besitzer Spickendorf's betrieben früher mit ihren Schafen die Feldmark allein, doch mußten sie für diese Vergünstigung einen Schuß und sogenanntes „Hammelgeld" an das Amt Giebichenstein entrichten. Außerdem hatten die hiesigen Besitzer in Nienberg in der Oppershäuer und mit Schwerz in der Göddeltsmark Koppeltrift.

In uralten Zeiten hatte hier, wie vorerwähnt, das adelige Geschlecht der Herren von Spickendorf oder Spikendorf seinen Stammsitz. Dieselben waren auch zu Halle a. S. seßhaft, wo sie Pfannen-Nahrung trieben, d. h. an den Salzsiedern betheiligt waren. Das Geschlecht starb im 16. Jahrhundert aus. Auch hatten hier im Jahre 1376 die Herren von Dieskau und von Schilling Güter, von denen die freien Ritter- oder Erbschöppenhufen im vorigen Jahrhundert zum Niemann'schen Gute gehörten. Das Pfarrlehn hatten die Herren von Dieskau zu verliehen, wozu damals Dammendorf als eine Filiale gehörte. Spätershin tauschte es der Administrator Herzog August ein und zwar im Jahre 1657.

Die Pfarrkirche heißt „St. Nicolai" und ist ein altes, bereits im Jahre 1262 fundirtes Gebäude. Altar und Kanzel wurden im Jahre 1728 neu hergestellt. Die vor nicht langer Zeit erbaute Orgel ist ein Stück des Orgelbaumeisters W. Mühlmann in Zörbig. Im Jahre 1893 ist die Kirche wunderschön restaurirt und mit einigen neuen Fenstern versehen worden, die Glasmalereien tragen. Auf dem Thurm hängen zwei Glocken, von denen die größte 12 Centner wiegt und im Jahre 1738 von Peter Becker in Halle umgegossen worden ist; die kleine Glocke wiegt etwa 3 Centner. Zu der Kirche gehörten früher 4¼ Hufen Landes, von denen ¾ Hufen im Sächsischen lagen.

In Hinsicht der kirchlichen und Schulverhältnissen ist zu bemerken, daß sowohl Kirche als Schule unter dem Patronat des Fiskus stehen. Die Pfarrstelle ist jetzt mit 3865, die Schulstelle mit 1155 Mk. dotirt; die Schule zählt zwischen 50 und 60 Schüler.

Eingepfarrt ist das kleine Dorf **Zschiesdorf**, das nur durch den Strengbach abgetrennt ist und aus wenigen Häusern besteht. Der Ort gehört zum Kreise Delitzsch und stand früher unter dem Patrimonialgericht zu Rehsdorf. Vor 75 Jahren besaß Zschiesdorf nur 2 Wohnhäuser mit 10 Einwohnern. Nicht weit von hier, bei Roitzschgen, liegt auch eine wüste Mark Zschiersdorf, die früher zum Landgericht Wittenberg, Gerichtsamt Landsberg gehörte.

Noch zu erwähnen sind die bei Spickendorf liegenden, zum Theil schon vorerwähnten wüsten Dorfstätten Göddeltz und Opperschöna (im gewöhnlichen Leben auch „Taberschöna" genannt), ferner auch die wüste Mark Lehnitz, gegen Osten von Spickendorf. Die Mark Opperschöna liegt nach Niemberg hin. Auf dieser Flur hatten die Einwohner zu Spickendorf und Niemberg die Koppeltrift; die Aecker hingegen wurden im Dorfe der Besitzer versteuert; das Zinsgetreide aber und die Frohndienste gehörten nach Niemberg.


# Kindergärtnerinnen-Seminar.

**Staatlich concessionirt.**

Begründet 1878 von **L. Sellheim** (Dir. **Eysell-Weidling**) **Halle a. d. S.,** Laurentiusstrasse 7.

Ausbildung von Kindergärtnerinnen, Familien-Erzieherinnen, Leiterinnen von Anstalten, Lehrerinnen jüngerer Kinder nach Fröbel. Pensionat. Französin im Hause. Anmeldungen im **Februar.** Eintritt April.

# Für Specialärzte!

In der Nähe der **Kliniken** und in ruhiger Lage ist ein **Grundstück,** welches sich vorzüglich **zu Klinikwecken** eignet, unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Reflektanten wollen Offert. unter **K. p. 920** bei **Rud. Mosse, Halle a. S.** niederlegen.


# Amtliche Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung,

**das Ersatzgeschäft in der Stadt Halle a. S. betreffend.**

Gemäß der Bestimmung des § 62 der Wehrordnung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß das Ersatzgeschäft in dieser Stadt in der Zeit vom **4. bis 16. März cr. im Restaurant „Rosenthal", Weidenplan Nr. 4** und die Loosung, sowie die Zurückstellung der Mannschaften für den Fall einer Mobilmachung am **17. März cr. im Stadtverordneten-Sitzungssaale, Marktplatz Nr. 2** stattfinden wird.

Die Militärpflichtigen, welche zur Stammrolle angemeldet sind, erhalten schriftliche Vorladung zur Gestellung und sind etwaige Gesuche um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse — wozu Formulare im Militärbureau, Schmeerstr. Nr. 1, II unentgeltlich verabfolgt werden — spätestens bis zum 20. Februar cr. einzureichen.

Die Prüfung der eingereichten Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der aktiven Dienstpflicht findet am **Montag den 16. März cr.** statt und haben die Eltern (Großeltern oder unterstützungsbedürftigen Angehörigen) der Reklamanten persönlich zu erscheinen.

Wer sich der Gestellungspflicht entzieht, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder dementsprechend mit Haft bestraft.

Halle a. S., den 3. Februar 1896.

**Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission der Stadt Halle a. S.**
gez. Staude.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch- und Backwaaren, sowie an Butter, Eiern und Käse für die **städtische Siechenanstalt** und das **Kinderasyl** auf die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Es werden voraussichtlich gebraucht

**a. an Fleischwaaren:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2500 kg | Rindfleisch, | 180 kg | Rindertalg, |
| 1500 „ | Hammelfleisch, | 400 „ | Schweineschmalz, |
| 1200 „ | Schweinefleisch, | 200 „ | geräuchertes fettes Speck, |
| 150 „ | Kalbfleisch, | 150 „ | Wurst, |
| 200 „ | gehacktes Fleisch, | 150 „ | Bratwurst, |
| 150 „ | Pökelfleisch, | 80 „ | Röstwurst, |
| 180 „ | geräuchertes Fleisch, | 100 „ | geräucherte Wurst. |

**b. Backwaaren:**

15000 kg Roggenbrot,
10000 „ Semmel,
250 „ Kuchen,
44 „ Weihnachtsstollen.

**c. Butter:** 1500 kg Tafelbutter, 150 kg Kochbutter.

**d. Eier:** 1800 Stck.

**e. Käse:** 500 Stck.

Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau der Armenverwaltung (Sparkassengebäude, Rathhausstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 83), einzusehen.

Ang bote sind **bis einschließlich 1. März** d. J. versiegelt an uns einzureichen.

Die Eröffnung der Offerten findet am 2. desselben Monats, Vormitt. 10 Uhr im vorgenannten Bureau in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber statt.

Halle a. S., den 11. Februar 1896.

**Die Verwaltung der Siechenanstalt.**
Zernial.

## Bekanntmachung.

Der am 6. Mai 1855 zu Möglich oder Unter-Maschwitz geborene Schneider **Friedrich August Michaelis** sorgt nicht für seine am 28. Juni 1883 geborene Tochter Frieda, sodaß wir für dieselbe ein monatliches Pflegegeld von 9 Mark aus öffentlichen Mitteln zahlen müssen.

Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Halle a. S., den 21. Januar 1896.

**Die Armen-Direktion.**
Zernial.

## Bekanntmachung.

Der am 1. December 1862 zu Ostrau geborene Kanzlist **Paul Schreck** entzieht sich der Sorge für seine Familie, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Halle a. S., den 23. December 1895.

**Die Armen-Direktion.**
Zernial.

## Städtische Oberrealschule zu Halle a. S.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen bin ich an den **Wochentagen von 11—12 Uhr und Freitag Nachmittag 4—5 Uhr** im Amtszimmer (**Sophienstraße 37, Eingang Luisenstraße**) zu sprechen. Zur Aufnahme in die Sexta ist **dreijähriger** Besuch der Vorschule oder **vierjähriger** der Bürger- bezw. Mittelschule erforderlich.

**Direktor Dr. A. Thaer.**

Die **Rücklieferung** aller im Wintersemester 1895/96 der **Königlichen Universitäts-Bibliothek entliehenen Bücher** findet in der üblichen Weise am 27., 28. und 29. Februar in allen Dienststunden statt. Die Wiederausgabe von Büchern beginnt am 9. März.

Halle, den 20. Februar 1896.

**Der Bibliotheksdirektor.**
Dr. O. Hartwig.


TRADE MARK — LORA ET LABORE

# Mellin's Nahrung

für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende. Zu ganzen und halben Gläsern.

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl.**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste **für Magenkranke.**

General-Depot: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51.

**Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers und Königs.**

**Niederlagen in Halle in den bekannten Apotheken und Drogerien.**

Man achte auf die Schutzmarke! — Man achte auf die Schutzmarke!

# Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein

**=Unentbehrliches= altbekanntes Haus- u. Volksmittel**

bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Verlusten des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller **Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Dopp lflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

**Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.**

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Halle a. S.:** in den Apotheken: Kronenapotheke am Rannischen Platz; **Brehna:** Apoth. C. Hoffmann-Richter; **Querfurt:** in der Apotheke; **Schkeuditz:** Apoth. L. Hoffmann; **Schkölen:** Apoth. H. Wicke.

**Annoncen-Aufträge**

für alle Zeitungen u. Zeitschriften übernimmt sorgfältigst, schnellster bei der Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Act.-G., Halle a. S.,** Schmeerstr. 20, I. Telephon-Anschluß Nr. 891.

**Nächsten Donnerstag den 27. Febr.**

Ziehung der

**27. Kölner Dombau-Lotterie.**

**Hauptgewinne baar**

**Mk. 75000, 30000, 15000, 2 à 6000, 5 à 3000 etc.**

**Originaloose à Mk. 3,** Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt und versendet

**G. A. Findeisen,**

**Cigarren-Geschäft,**

Leipzigerstrasse 11 (Ecke Kl. Sandberg).

**Filiale des „General-Anzeiger".**

# Kohlen-Probefuhren

enthaltend **500 Stück Rietlebener Preßkohlensteine** und **9 Hektoliter** (ca. 12 Centner) **trockene Rietlebener Nußkohle,** in jedem Ofen mit Vortheil verwendbar, **Mark 12,97** frei Kohlenraum Halle-Giebichenstein.

**Hallesche Gascoake zu Gasanstaltspreisen!**

**Preßsteinfabrik Rietleben und Halle (S.),** Olearinsstraße 11, II.

**Paul Heydenreich.** Fernsprecher 843.

**Nur Carl Koch's Nährzwieback**
kommt seiner Zusammensetzung nach der Muttermilch gleich.
**Nur Carl Koch's Nährzwieback**
wirkt ernährend und gedeihlich.
**Nur Carl Koch's Nährzwieback**
macht alle Verdauungsstörungen unmöglich. Man gebe daher den Kindern, wenn sie gedeihen sollen, **Carl Koch's Nährzwieback.** Derselbe besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als: Skrophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen.

**In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in**

**Carl Koch's Nährzwieback-Fabrik,**

**Herrenstraße 1,**

**sowie in allen besseren Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen.**

**Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen**
verwenden und bevorzugen den

# Aechten Brandt-Kaffee

**von Robert Brandt, Magdeburg,**

als besten und billigsten Kaffee-Zusatz und Kaffee-Ersatz und lassen sich durch andere Anpreisungen **nicht täuschen** und **irreführen.**

**Brandt-Kaffee** ist zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

**Tanz-Unterricht im Weissbier-Salon.**

Anmeldungen zu meinem **Tanz-Cursus,** welcher **Dienstags** und **Freitags** von **Abends 8 Uhr** stattfindet, nehme noch entgegen. **Honorar mäßig.**

**Hugo Traxdorf,** Tanzlehrer, Mansfelderstr. 69.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960225038/fragment/page=0002